

Pädagogisches Konzept



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1 Einleitung	3
2 Unser Bild vom Kind	3
3 Leitgedanken unserer pädagogischen Arbeit	4
4 Beziehungsgestaltung in der pädagogischen Arbeit	4
5 Bildungs - und Erziehungspartnerschaften pflegen	4
5.1. Elternanlässe	5
5.2. Elterngespräche	5
5.3. Elternvortrag	5
6 Übergänge begleiten und Gestalten	5
7 Bildungsprozesse anregen und Lernumgebungen gestalten	6
7.1. Das freie Spiel	6
7.2. Raumgestaltung	7
7.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung	7
7.4. Naturerlebnisse	8
7.5. Waldtage	8
7.6. Freies Essen	9
7.7. Hygiene und Körperpflege	9
7.8. Ruhezeiten	10
7.9. Fixpunkte im Tagesablauf	10
8 Generationenübergreifende Treffen	12
9 Vernetzte Zusammenarbeit	12
10 Genehmigung	12

In diesem Konzept werden wo möglich neutrale Geschlechts- und Personenbezeichnungen verwendet. Wo dies nicht möglich ist, schliesst die verwendete weibliche Form stets auch alle anderen Geschlechter mit ein.

Für Eltern und andere Erziehungsberechtigte wird zur Verbesserung der Lesbarkeit der Begriff «Eltern» verwendet.



1 Einleitung

Der Verein Chinderhuus betreibt in Ins eine Kindertagesstätte mit 24 Plätzen. Er setzt sich ein für eine professionelle Betreuung, Bildung und Erziehung, für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und gute Arbeitsbedingungen.

Der Verein Chinderhuus ist ein nicht-gewinnorientierter und regional verankerter Verein. In der Kindertagesstätte werden Kinder ab Ende des gesetzlichen Mutterschutzes bis zum Ende des ersten Kindergartenjahres in einer altersdurchmischten Gruppe betreut. Die ausserfamiliäre Tagesbetreuung steht allen Kindern offen, unabhängig vom Grund, Familienstruktur, Nationalität und Religion.

Die pädagogischen Grundgedanken des Chinderhuus basieren auf dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz und bilden die Grundlage in der Arbeit mit den Kindern und den Eltern.

Der Kita-Standort auf dem Areal des Alterszentrums ermöglicht uns wertvolle Begegnungen zwischen Jung und Alt. Die Kinder können für ein generationsübergreifendes Miteinander sensibilisiert werden und gegenseitig voneinander profitieren.

Durch die geographische Lage an der Sprachgrenze zur französischen Schweiz erhält der Erwerb der deutschen Sprache einen wichtigen Aspekt in unserer pädagogischen Arbeit. Wir wollen das Kind spielerisch und sorgsam an die Alltagssprache heranführen und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag für die Integration in die deutschsprachigen Gemeinden leisten.

Wir pflegen ein Netzwerk mit Institutionen und Partnern der frühen Kindheit, um gegenseitig voneinander zu profitieren und die Eltern bei frühkindlichen Erziehungsthemen zu unterstützen.

Wir legen Wert auf einen bedarfsgerechten Betreuungsschlüssel, der die kantonal gesetzlichen Vorgaben übertrifft. Unsere Mitarbeitenden verfügen über eine pädagogische Ausbildung. Wir sind ein Ausbildungsbetrieb für Lernende FABE K und Kindheitspädagog:innen HF. Wir fördern die interne und externe Weiterbildung unserer Mitarbeitenden.

2 Unser Bild vom Kind

Wir achten das Kind als individuelle und gleichwertige Persönlichkeit mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen. Wir begegnen ihm mit Respekt und Wertschätzung und freuen uns über die einzelnen Entwicklungsschritte hin zu Selbständigkeit, Eigenverantwortung sowie Teamfähigkeit. Wir schenken ihm Raum und Zeit, seinen grenzenlosen Entdeckungsdrang auszuleben und selbstbestimmt wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Einfühlsam und verständnisvoll begleiten und unterstützen wir es darin, damit es sich mit allen Sinnen kennen- und schätzen lernen kann.



3 Leitgedanken unserer pädagogischen Arbeit

- Wir pflegen eine achtsame Beziehungsgestaltung mit dem Kind und seiner Familie, damit sich eine sichere Bindung, gegenseitiges Vertrauen und ein friedvolles Miteinander zwischen allen Beteiligten entwickeln kann.
- Wir erfreuen uns mit dem Kind an seiner Neugier und Kreativität. Es agiert selbstbestimmt und wird sich seinen eigenen Vorlieben und Stärken bewusst.
- Durch unsere Präsenz vermitteln wir dem Kind Sicherheit, schenken ihm Vertrauen und bestärken es in seiner Selbständigkeit. Dadurch kann es ein positives Selbstbild aufbauen und sich sozial und emotional gut entwickeln.
- Wir wollen die Kinder für Nachhaltigkeit und Natur begeistern, indem wir erlebbare Einblicke in die Vielfalt der Natur ermöglichen.
- Die altersdurchmischte Gruppe ermöglicht es den Kindern, gegenseitig voneinander zu lernen und sich in Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme zu üben. Das Kind erlebt sich als eigenständige Persönlichkeit und wichtiger Teil einer Gemeinschaft. Es kann Grenzen wahrnehmen und passende Strategien entwickeln.

4 Beziehungsgestaltung in der pädagogischen Arbeit

Eine gute Beziehungskultur innerhalb des Teams ist Voraussetzung für ein angenehmes Arbeitsklima und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Unsere professionelle Haltung in der pädagogischen Arbeit zeichnet sich aus durch Wertschätzung, die sowohl die individuellen als auch die gemeinsamen Ziele unterstützt. Wir pflegen einen achtsamen und respektvollen Umgang miteinander und unterstützen uns gegenseitig.

Klare Absprachen und strukturierte Kommunikationswege schaffen Orientierung und Klarheit. In regelmässigen Meetings planen und reflektieren wir unsere Arbeit, schaffen Transparenz und gewährleisten den Informationsfluss.

5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften pflegen

Eltern und Fachpersonen erleben das Kind in unterschiedlichen Lernumgebungen. Das Kind erlebt zu Hause und in der Kita unterschiedliche Herausforderungen, an denen es wachsen und sich weiterentwickeln kann. Unterschiedliche Interessen und Fähigkeiten zeigen sich. Nur im Austausch miteinander erhalten wir ein ganzheitliches Bild des Kindes, welches uns hilft, das Kind zu verstehen und noch besser kennenzulernen. Wir können uns gemeinsam an Erfolgen erfreuen, staunen, lernen und uns bei Unsicherheiten besprechen und gegenseitig unterstützen. Dabei achten und respektieren wir die Ansichten und Kultur der Familien und begegnen einander mit Wertschätzung.



Über aktuelle pädagogische Angebote, Aktualitäten oder Veränderungen im Betrieb informieren wir die Eltern mit Elternbriefen oder Aushängen an der Elterninfowand.

5.1. Elternanlässe

Jeweils im Sommer und im Winter findet ein Elternanlass, gemeinsam mit den Kindern statt. Das ungezwungene und gesellige Zusammensein soll dabei im Zentrum stehen. Kontakte zwischen den Eltern und uns, aber auch zwischen den Eltern untereinander sollen gefördert und vertieft werden.

5.2. Elterngespräche

Um das Kind und seine Familie bestmöglich zu unterstützen, stehen wir den Eltern für Erziehungsfragen jederzeit zur Verfügung. Wir teilen gerne unser Fachwissen, unsere Beobachtungen und Meinungen zum Kind und sind offen und dankbar für konstruktive Rückmeldungen zum Wohle des Kindes.

Bei den täglichen Tür- und Angelgesprächen erfahren die Fachpersonen beim Ankommen, wie es dem Kind geht und wie es zu Hause den Tag gestartet hat. Mit diesen Informationen gelingt es uns, das Kind abzuholen und passend zu reagieren. Beim Abholen erfahren die Eltern, was das Kind während des Tages alles bei uns erlebt und geschaffen hat und wie wir es wahrgenommen haben. So können sich die Eltern ein Bild des Tages machen.

Ein Elterngespräch findet bei Ein- und Austritt in die Kita, drei Monate nach Eintritt in die Kita und ca. ein halbes Jahr vor Kindergarteneintritt statt. Zusätzliche Elterngespräche finden nach Bedarf statt.

5.3. Elternvortrag

Zu Erziehungs- und Entwicklungsthemen im Kleinkindbereich wird einmal pro Jahr ein Elternvortrag mit externen oder internen Referenten organisiert.

6 Übergänge begleiten und Gestalten¹

Der Übergang aus der Familie zu uns ins Chinderhuus stellt für alle Kinder eine Herausforderung dar. Während der Eingewöhnung nehmen wir uns die nötige Zeit, um auf die Bedürfnisse des Kindes und der Eltern einzugehen. Die Eltern erleben in einer ersten Phase den Tagesablauf gemeinsam mit ihrem Kind. So erhalten sie einen Einblick in unseren Alltag, lernen die Betreuungspersonen kennen und können so das Vertrauen aufbauen. Für die Kinder ist die Begleitung von primären Bezugspersonen von enormer Wichtigkeit. Sie

¹ Siehe auch Eingewöhnungskonzept Chinderhuus Ins



geben ihnen in dieser ersten Zeit die nötige Sicherheit, um sich zu lösen und auf die neue Umgebung und die neuen Menschen einzulassen. Das Wohl des Kindes steht dabei im Zentrum. Mit der Zeit besucht das Kind für kurze Zeit die Kita alleine, mit jedem Besuch dann etwas länger, bis es sich bei uns wohl und angekommen fühlt.

Der Übergang von der Kita in den Kindergarten und die Tagesschule stellt die Kinder vor neue Herausforderungen. Mit passenden Ritualen thematisieren wir bewusst den Abschied mit der ganzen Kindergruppe. In Zusammenarbeit mit dem Kindergarten und der Tagesschule gestalten wir einen sanften Übergang und wecken die Vorfreude aufs Neue.

7 Bildungsprozesse anregen und Lernumgebungen gestalten

Beobachtungen von kindlichen Handlungsmustern schenken uns inspirierende Einblicke in das Verhalten und Denken der Kinder. Wir erhalten daraus das nötige Verständnis und die Erkenntnis, auf einzelne Bedürfnisse einzugehen und dem Kind eine anregungsreiche Lernumwelt bereitstellen zu können.

Wir tauschen unsere Beobachtungen, unser Wissen und unsere Erkenntnisse regelmässig aus. Beobachtungen werden im Kinderdossier dokumentiert.

7.1. Das freie Spiel

Im Spiel erwirbt und verarbeitet das Kind sein Wissen von der Welt, entwickelt die Fähigkeit Probleme zu lösen, sich sprachlich auszudrücken und soziale Beziehungen zu gestalten.

Wir bieten dem Kind viel Freiraum und unterschiedliche Spielangebote für kreative Spiel-, Körper- und Bewegungserfahrungen. Dabei achten wir darauf, dass die Materialien anregend und für die Kinder übersichtlich und frei zugänglich sind. So fördern wir die Selbständigkeit, bieten Orientierung und wecken die Neugier fürs kindliche Spiel. Es erlebt sich im Spiel als selbstwirksam und gewinnt zunehmend an Sicherheit.

Die eigene Körperwahrnehmung und die Bewegungserfahrungen prägen das Selbstbild des Kindes. Im Handeln lernt das Kind den Zusammenhang von Ursache und Wirkung kennen und begreifen. Das Greifen ist immer auch ein Begreifen und das Fassen auch ein Erfassen. Sie werden sensibler für eigene Körperempfindungen und lernen ihre Kräfte, Fertigkeiten und Grenzen einzuschätzen. Sie üben sich in Zielstrebigkeit und Durchhaltevermögen und lernen, Risiken richtig einzuschätzen.

Wir achten im Alltag darauf, dem natürlichen Bewegungsdrang des Kindes Raum zu geben.

Wir motivieren die Kinder und schenken ihnen das nötige Vertrauen, ihre Bewegungsabläufe selbst zu entdecken.

Wir bieten den Kindern Angebote und Möglichkeiten, ihre Sicht der Welt und ihre Gefühle durch unterschiedliche Spielmaterialien zum Ausdruck zu bringen. Dies ermöglicht es ihnen,



kreativ zu sein, und sich immer wieder neu auf etwas einlassen zu dürfen. Die Sinneswahrnehmungen sind Grundlage jeglicher Kreativität.

7.2. Raumgestaltung

Der Spielraum ist Handlungs- und Erfahrungsspielraum für die Kinder. Er soll anregend wirken und das Wohlfühl und Miteinander positiv beeinflussen. Die Kinder sollen frei entscheiden dürfen, wie sie ihr Spiel gestalten möchten.

Unsere Räume sind in unterschiedliche Spielecken unterteilt sowie übersichtlich, einladend und reizarm gestaltet. Die Spielangebote sind themenspezifisch und an den Interessen der Kinder orientiert und werden fortlaufend erweitert und neu angepasst.

Den jüngsten Kitakindern ist ein speziell eingerichteter Raum zugeteilt, der sie vor Lärm und zu vielen Reizen der Grossgruppe abschirmt, die Beziehungsgestaltung fördert und mit sinnlichen Spielmaterialien ihre Neugierde weckt.

Im Pavillon direkt neben dem Kitagebäude befindet sich ein weiterer Spielbereich mit Montessori-Werkstatt und einer grossen Malwand.

Der Schlafraum sorgt für die nötige Ruhe und Erholung aller Kinder.

Der Essraum ist mit Möbeln auf Kinderhöhe ausgestattet. Er fördert die Selbständigkeit und das soziale Miteinander.

7.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung²

Die Kinder sollen mit der deutschen Sprache vertraut werden, sich ausdrücken können und verstanden werden.

Unter alltagsintegrierter Sprachförderung wird die gezielte, adaptive Unterstützung des natürlichen Spracherwerbs aller Kinder während alltäglicher Situationen verstanden. Dabei benutzen wir konkrete Strategien, um uns rasch auf den Kontext der individuellen Bedürfnisse und der Voraussetzungen der Kinder anpassen zu können.

Sprachförderliche Situationen sind beispielsweise Begrüssungs- und Abschiedsrituale, Singspiele und Kitzel-Verse, das Erzählen oder Betrachten eines Wandbildes oder eines Bilderbuches, Essens-, Pflege- und Spielsituationen oder Spaziergänge und Aufräumzeit. Dabei gehen wir auf Fragen, Meinungen und Gedanken des Kindes ein und treten gemeinsam mit ihm in einen Dialog. Dies stärkt seine Persönlichkeitsentwicklung, vergrössert seinen Wortschatz und es erlebt sich als Teil der Gemeinschaft.

² Siehe auch Sprachkonzept Chinderhuus Ins



Alle zwei Monate erhalten die Kinder die Möglichkeit, bei einem Bibliotheksbesuch in die Vielfalt der Bücherwelt einzutauchen und anschliessend eine Auswahl mit in die Kita zu nehmen.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung bildet ein Weiterbildungsschwerpunkt für unsere Mitarbeitenden.

7.4. Naturerlebnisse

Der Naturraum ermöglicht den Kindern, sich frei zu bewegen, mit Naturmaterialien zu experimentieren und Naturvorgänge zu beobachten.

Auf Spaziergängen, Ausflügen oder im kitaeigenen Garten nehmen wir uns Zeit, Naturvorgänge und einheimische Tiere zu beobachten, mit unterschiedlichen Naturmaterialien zu spielen und zu experimentieren und die Umwelt mit allen Sinnen zu erforschen und erleben. Wir pflanzen und sorgen uns in unserem grosszügigen naturnah gestalteten Kita-Garten um eigenes Gemüse, Kräuter und Beeren.

7.5. Waldtage³

Wöchentlich finden ganztägige Ausflüge in den Wald statt. Anhand der vier Jahreszeiten erleben die Kinder die Veränderung der Natur. Die Kinder spielen hauptsächlich mit dem, was sie vorfinden. Dies regt ihre Kreativität und Fantasie an, und erschafft Ihnen die Möglichkeit, in ein freies Spiel einzutauchen. Sie erhalten Zeit, um diesen Raum zu erforschen.

Die unterschiedlichen Beschaffenheiten von Boden und Naturmaterialien fördert die Bewegungsentwicklung und Körperwahrnehmung. Sie lernen ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen und Gefahren einzuschätzen.

An unserem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Waldplatz kochen wir uns gemeinsam das Mittagessen auf dem Feuer. Der Mittagsschlaf findet in Hängematten oder warm eingekuschelt auf dem Waldboden oder in Kinderwagen statt.

Bei sehr kaltem oder nassem Wetter verkürzen wir die Aufenthaltsdauer im Wald oder bieten alternativ Naturspaziergänge oder Aktivitäten in der freien Natur an.

Mitarbeitende bilden sich im Bereich Wald- und Naturpädagogik weiter.

³ Siehe auch Waldkonzept Chinderhuus Ins



7.6. Freies Essen⁴

Für uns ist Essen mehr als nur Nahrungsaufnahme: Essen ist Genuss und soll in erster Linie Freude bereiten. Wir respektieren die Meinung der Kinder und lassen sie frei entscheiden, was sie essen möchten. Wir vertrauen darauf, dass sich das Kind selber nimmt, was es braucht und Neues probieren wird, sobald es bereit dazu ist.

Das gemeinsame Essen in altersgemischten Gruppen bietet den Kindern ein gutes Übungsfeld, um soziales Verhalten zu lernen. Wir unterstützen dies in Form von Tischgesprächen, gegenseitiger Rücksichtnahme, Hilfestellungen, Teilen und Warten.

Durch unser Ermutigen und unsere Aufmerksamkeit bestärken wir die Kinder in ihrer Selbständigkeit und vermitteln ihnen unser Vertrauen wie beispielsweise beim Schöpfen des Essens, dem Einschenken des Getränkes, so wie dem Abräumen seines Essgeschirrs nach dem Essen.

Es ist uns wichtig, dass Babys nach Möglichkeit ihren Rhythmus und ihre Essgewohnheiten von zu Hause anfangs auch in der Kita beibehalten können. Mit dem Älterwerden versuchen wir diesen, nach Absprache mit den Eltern, dem Kita-Rhythmus anzupassen.

Wir achten auf eine ruhige Atmosphäre, Augen- und Körperkontakt. Die Betreuende widmet sich nach Möglichkeit in dieser Zeit voll und ganz dem Baby.

Kindergartenkinder essen, sobald sie aus dem Kindergarten zurück sind, gemeinsam mit einer Betreuungsperson. So haben sie Zeit, im Gespräch das Erlebte vom Morgen zu verarbeiten und sich über den weiteren Tagesverlauf zu unterhalten.

7.7. Hygiene und Körperpflege

Wir nehmen uns Zeit für die Pflege der Kinder. Beim Wickeln achten wir darauf, dass wir dem Kind jeden Schritt erklären. Das ältere Kind kann aktiv teilnehmen, indem es den Wickelvorgang im Stehen beobachtet, Fragen stellt und beim An- und Ausziehen der Windel oder beim Putzen mithelfen kann.

Das Zähneputzen direkt nach dem Mittagessen wird von uns spielerisch mit einem Lied oder einem passenden Ritual begleitet. Die Kinder putzen sich die Zähne selber, wer möchte, dem putzen wir nach.

Wenn das Kind von sich aus bereit ist, entwickelt es den Wunsch auszuprobieren, ob es auch ohne Windeln klappt. Wir unterstützen die Kinder darin, indem wir sie beim Wickeln fragen, ob sie sich aufs Häfi oder WC setzen möchten.

⁴ Siehe auch Ernährungskonzept Chinderhuus Ins



7.8. Ruhezeiten

Während des Schlafens verarbeitet das Hirn neue Eindrücke und Erfahrungen, welche grosse Bedeutung für die natürliche Entwicklung des Kindes hat. Der Körper erholt sich und kommt zur Ruhe.

Ein ausgeruhtes Kind ist mehr aufnahmebereit, kann besser lernen und sich entwickeln. Deshalb sind Schlafens- und Ruhezeiten für alle Kinder in jedem Alter sehr wichtig.

Bei den jüngsten Kindern versuchen wir, den eigenen Schlaf- und Wachrhythmus von zu Hause so gut wie möglich zu übernehmen. Zum Schlafen steht ihnen ein Kinderbett, eine Hängematte oder ein Kinderwagen zur Verfügung. Ein Schlafzimmer sorgt dafür, dass die Kinder zu jeder Tageszeit einen ruhigen Ort zum Schlafen haben.

Ältere Kinder schlafen über die Mittagszeit ihrem Bedürfnis entsprechend auf einer Matratze am Boden. Sie werden von uns in den Schlaf begleitet und überwacht.

Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr brauchen, legen sich trotzdem während einer halben Stunde auf eine Matratze und gönnen sich im Beisein von uns etwas Ruhe und Entspannung. Anschliessend gehen sie einer ruhigen Beschäftigung nach.

Ruheecken laden die Kinder ein, sich auch während des Tages zurückzuziehen und auszuruhen.

7.9. Fixpunkte im Tagesablauf

Die Kindergruppe wird täglich am Vormittag zwischen 09.00-12.00 Uhr und am Nachmittag zwischen 14.00- 18.30 Uhr in unterschiedlich grosse Gruppen unterteilt. Der Fokus bei den Gruppenszusammensetzungen liegt dabei auf den Interessen und dem Wohlbefinden jedes einzelnen Kindes.

Unser Ziel ist ein immer wiederkehrender Tagesablauf. Fixpunkte im Tagesablauf dienen dem Kind als Orientierung und Stabilität.

Tagesablauf aus Sicht des Kindes

Zeit	Meine Aktivität
6.30 -9.00 Uhr Ankommenszeit	Ich verabschiede mich und schaue, wer heute alles da ist. Ich entscheide mich, entweder erst mal zu beobachten, um mir einen Überblick zu verschaffen, mich direkt nochmals hinzulegen, weil ich noch müde bin oder direkt in ein Spiel einzutauchen.
8.45 – 9.00 Uhr Übergangszeit	Ich höre das Glöggeli und weiss, dass ich nun mein Spiel beenden muss. Ich räume meinen Spielbereich auf und helfe dann auch den anderen Kindern aufzuräumen.
9.00 Uhr Begrüssungsritual	Singend begrüsse ich alle Personen, welche heute da sind. Danach erfahre ich und darf auch mitbestimmen, mit wem ich am Morgen wo spielen darf.



9.10 – 9.15 Uhr Übergangszeit	Ich gehe meine Hände waschen und setze mich dann an den Tisch.
9.15-9.45 Uhr Znüni essen	Ich darf selber auswählen, was ich vom vorbereiteten Angebot gerne essen und trinken möchte.
9.45-10.00 Uhr Übergangszeit	Nach dem Essen räume ich mein Glas ab und wasche mir die Hände.
10.00-10.45 Uhr freies Spiel im Innen – und Aussenbereich	Eigenaktiv darf ich ins Spiel eintauchen, egal ob alleine oder mit anderen Kindern zusammen. Schön zu wissen, dass ich dabei von einer Betreuerin unterstützt und begleitet werde, falls ich es brauche.
10.45 – 11.00 Uhr Übergangszeit	Ich helfe mit beim Aufräumen. Kunstwerke, z.B. mit Bauklötzen oder im Sand, darf ich vorher fotografieren, schön eingerichtete Spiellandschaften darf ich vielleicht auch stehen lassen, damit ich am Nachmittag weiterspielen darf.
11.00-11.20 Uhr Musikalische Bewegungsarbeit	Nun darf ich lustvoll singen und tanzen, mich vielleicht zu einer Bewegungsgeschichte oder einem Gedicht passend bewegen und dadurch sprachliche, rhythmische und musikalische Kompetenzen erwerben.
11.00 – 11.30 Uhr Mittagessen der ersten Gruppe 11.30-12.00 Uhr Mittagessen der zweiten Gruppe	Ich geniesse das Essen und Zusammensein mit anderen Kindern am Tisch. Ich darf selber wählen, was und wie viel ich gerne essen möchte. Einzige Regel dabei ist, dass wir das Essen untereinander fair aufteilen.
11.30–11.45Uhr erste Gruppe 12.00-12.15 Uhr zweite Gruppe = Übergangszeit	Ich räume mein Geschirr selber ab, putze mir das Gesicht mit einem vorbereiteten Lavettli vor dem Spiegel und gehe dann ins Badezimmer meine Zähne putzen, zusammen mit den anderen Kindern.
12.00/ 12.15 -max.14.00 Uhr Mittagspause	Ich erfahre Ruhe und Entspannung beim Schlafen im Schlafräum oder ruhen auf einem Teppich im Pausenraum. Dabei ist immer eine Betreuerin in meiner unmittelbaren Nähe.
Ca. 14.00 – 14.15 Uhr Übergangszeit	Wenn ich mich fertig ausgeruht habe, darf ich aufstehen und noch einem ruhigen Spiel nachgehen, bis alle Kinder wach sind.
14.20-15.15 Uhr freies Spiel im Innen– und Aussenbereich	Die Auswahl der Aktivitäten und Angebote für den Nachmittag dürfen wir Kinder mithelfen zu bestimmen, anhand von Vorschlägen, welche sich nach unseren Bedürfnissen und Fragestellungen richten. Vielleicht spiele ich da weiter, wo ich am Vormittag aufgehört habe.
15.15-15.30 Uhr Übergangszeit	Bevor ich mich an den Zvieri Tisch setze, wasche ich mir die Hände.
15.30-16.00 Uhr Zvieri essen	Gemeinsam mit den anderen Kindern am Tisch geniesse ich das Zvieri. Manchmal darf ich mithelfen, das Essen den anderen Kindern anzubieten.
16.00 – 16.15 Uhr Übergangszeit	Ich räume mein Geschirr ab und helfe vielleicht den anderen beim Abräumen.
16.30 – 18.30 Uhr freies Spiel Die Kinder gehen nach Hause	Noch einmal darf ich mir ein Spiel aussuchen, ob alleine oder mit anderen Kindern zusammen. Wenn ich abgeholt werde, räume ich vorher alles auf und verabschiede mich von den anderen. Mit



	Unterstützung einer Betreuerin erzähle ich meinen Eltern von meinen heutigen Erlebnissen.
--	---

8 Generationenübergreifende Treffen

In monatlichen generationsübergreifenden Treffen zwischen den Kindern und Altersheimbewohnenden sollen beide Altersgruppen voneinander profitieren und sich an einfachen Dingen des Alltags erfreuen. In wertvollen Gemeinschaftserlebnissen wie Singen, Basteln, Zvieri essen oder Spielen, werden positive soziale Interaktionen ermöglicht, Kontakte geknüpft und Berührungängste abgebaut. Die Freude steht dabei im Zentrum.

9 Vernetzte Zusammenarbeit

Innerhalb der Gemeinde nehmen wir regelmässig an Vernetzungstreffen teil und pflegen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Gemeinde, dem Sozialdienst, den Schulen und Kinder-Fachstellen im Dorf und der Umgebung. So können wir uns gegenseitig unterstützen, Hilfe anfordern falls nötig oder die betreuenden Familien auf passende Angebote oder Fachstellen aufmerksam machen.

10 Genehmigung

Dieses Betreuungskonzept wurde an der Vorstandssitzung vom 16. Oktober 2024 genehmigt und tritt per sofort in Kraft. Es ersetzt alle vorherigen Versionen insbesondere das Betreuungskonzept vom 7. Juli 2020.